

Laibacher Zeitung.



Nr. 276.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 1. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Amtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident für Krain hat den Finanz-Conceptspraktikanten Anton Lenarčič zum provisorischen Finanzconcepisten ernannt.

Der Präsident der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtsadjuncten Nikolaus Mazuran zum Steueramtscontrolor, den provisorischen Steueramtsadjuncten Franz Zupan zum definitiven und den Steueramtspraktikanten Johann Musič zum provisorischen Steueramtsadjuncten ernannt.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 322 der periodischen Druckschrift „Tribüne“ (Abendausgabe), vom 22. November 1882 enthaltenen (ersten) Artikels mit der Aufschrift „Politische Uebersicht. Wien, 22. November“ in der Stelle von „Zu dem Triester Bombententate“ bis „nach Triest zurücklegen konnte“ das Vergehen nach Art. VII des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. vom Jahre 1863, begründe, und hat nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Pester Lloyd“ meldet, die Herbstausstellung im Künstlerhause zu Budapest zu besichtigen und mehrere Bilder ungarischer Künstler anzukaufen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde zu Lotváfony 100 fl. und für die helvetische Kirchengemeinde zu Abaujvassöz 300 fl. zu Spenden geruht.

Zur Lage.

Ein Theil der Wiener Morgenblätter vom 29. v. M. beschäftigt sich mit der Versammlung der Neubauer Wähler in Schwenders Localitäten. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bietet alle ihm zugeborene stehende Spitzfindigkeit auf, um den Nachweis zu erbringen, dass die in jener Versammlung beschlossene Resolution nicht an die Linke des Abgeordnetenhauses gerichtet war. Als ob der Wortlaut jener Resolution nicht klar genug das Gegenheil beweisen würde! Es heißt nämlich in derselben: „Der allgemeine Rückgang des Volkswohlstandes, der zunehmende Verfall des mittleren und kleineren Gewerbestandes, ja

des ganzen Mittelstandes überhaupt sind als die betrübende Folge der unser öffentliches Leben beherrschenden Parteinungen zu betrachten, die in gänzlich unfruchtbaren nationalen und staatsrechtlichen Kämpfen alle Bedingungen für die Hebung materieller Interessen außer Acht lässt. Die heute versammelten Wähler sehen es daher als die erste Aufgabe ihres Abgeordneten an, ohne Rücksicht auf die Parteistellung alle jene Bemühungen zu fördern, die darauf hingingen, dass für die breiten Schichten des Volkes wirklich Bedeutsames in materieller Hinsicht geschaffen werde.“ — Wer nun zu lesen versteht, kann wohl nicht einen Augenblick lang darüber im Zweifel sein, an wessen Adresse namentlich der letzte Absatz dieses Citates gerichtet ist; denn wenn eine Wählerversammlung zuerst die unfruchtbaren nationalen und staatsrechtlichen Kämpfe als die Ursache der Vernachlässigung der wirtschaftlichen Interessen hinstellt und gleich darauf es als die erste Aufgabe ihres Abgeordneten bezeichnet, ohne Rücksicht auf die Parteistellung alles zu fördern, was eine Besserung der materiellen Lage herbeiführen könnte, so ist damit implicite angedeutet, dass dieser Abgeordnete aus Rücksicht auf seine Parteistellung dies bisher unterlassen habe, denn sonst wäre ja die ganze Resolution überflüssig. Der Umstand, dass sich der Herr Abgeordnete des Bezirks Neubau anfangs gegen den bezüglichen Passus der Resolution erklärte, spricht in dieser Beziehung so deutlich, dass ein Zweifel gar nicht möglich ist. Es ist also nur eine echte Sisyphus-Arbeit, wenn das „Tagblatt“ seine Leser glauben machen will, die Resolution der Neubauer Wählerversammlung richte ihre Spitze nicht gegen die Linke des Abgeordnetenhauses, zumal ja derlei Versammlungen sich in der Regel nur mit der Thätigkeit ihrer eigenen parlamentarischen Vertretung, nicht aber mit jener anderer Parteien zu befassen pflegen. In einem Punkte stimmen wir allerdings mit dem „Tagblatt“ überein, dass nämlich die erwähnte Resolution „wohlberechtigt und selbstverständlich, und dass es traurig ist, dass sie überhaupt notwendig erschien.“

Die „Wiener allgemeine Zeitung“ bemerkt unter anderem Folgendes über die beim „Schwender“, sowie über eine fast gleichzeitig in Hernals stattgefundene Wählerversammlung: „Die Mandanten und ihre Vertreter waren stundenlang beisammen und unterhielten sich, nicht etwa in Monologen, sondern in Wechselreden, an welchen sich die Wähler sehr ausgiebig beteiligten, von den verschiedensten Gegenständen. Und wovon wurde gesprochen, etwa von der

Sprachenverordnung für Schlesien, vom böhmischen Landtage, vom deutschen Theater in Prag? Nichts von alledem; man beschäftigte sich mit der Gewerbeordnung, mit dem Genossenschaftszwange, Befähigungsnachweise, mit der Phylloxera u. s. w., also durchwegs praktischen Fragen. Von Seite der Wählerschaft ist diese Erscheinung sehr leicht zu erklären. Sie weiß eben, wo sie der Schuh drückt, und wenn man sie nicht in die Politik hineinhebt, wird sie immer jenen Fragen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, deren Bedeutung sie im täglichen Kampfe um die Existenz zu würdigen vermag. . . . Ein thatenkräftiger und thatenwilliger Freund des Volkes kann unmöglich mit jenen gehen, die in der Majorität nichts schaffen wollten, in der Opposition nichts schaffen können und am liebsten die anderen verhindern möchten, etwas zu schaffen.“

Die „Presse“ bemerkt: „Die Fünf-Gulden-Männer haben gestern zum erstenmale gesprochen, und ihr erstes Wort war die Beurtheilung des Nationalitäten-Habers. Mehr als andere wissen diese Bevölkerungsschichten, was es heißt, um das tägliche Brot zu ringen, denn im stündlichen Kampfe um die Existenz haben sie ebenso den Wert der Zeit erfasst als die Schwierigkeiten kennen gelernt, die nicht der Einzelne, sondern nur die Gesamtheit überwinden kann.“ — Die „Morgenpost“ schließt einen längeren Artikel mit den Worten: „Im Mittelpunkt des Reiches, in der Stadt Wien, hat eine mächtige Strömung sich geltend zu machen begonnen, welche die Magenfrage in den Vordergrund drängt, welche keine politischen Zänkereien, sondern eine sorgfältige Wahrnehmung der materiellen Interessen will, welche die nationalen Agitationen verdammt und ehrliche, praktische Arbeit im Dienste des Volkes beansprucht.“

Das Uebereinkommen der Regierung mit der Staatsbahn findet auch in der Provinzpresse volle Anerkennung. So schreibt der „Prager Lloyd“: „Aus den Detailbestimmungen des Vertrages ist ersichtlich, dass es dem Handelsminister Baron Pino gelungen ist, die Gefahren, welche den diesseitigen Interessen aus dem mit der ungarischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkommen hätten erwachsen können, vollständig zu paralytisieren und die Vertretung der Staatsbahn zu bestimmen, allen berechtigten Wünschen Wiens und der westlichen Reichshälfte, so wohl hinsichtlich der Tarife als hinsichtlich des Ausbaues der notwendigen Flügelbahnen Rechnung zu tragen.“

Die „Norddeutsche allgem. Zeitung“ begrüßt mit Genugthuung die Einführung des Post-

Feuilleton.

Gerhard Kohns über Abessinien.

In einem Vortrage über seine letzte abessinische Reise 1880/81 (deren ausführliche Beschreibung noch in diesem Jahre erscheinen wird) vor der geographischen Gesellschaft zu Jena entwarf Gerhard Kohns ein Natur- und Völkerbild Abessiniens, das selbst im kurzen Auszug den Reiz einer trefflichen Uebersicht des merkwürdigen Landes und Volkes gewährt.

Wir entnehmen dem Sitzungsberichte folgende Grundzüge: Unmähliger gegen Nord und Nordwest, steil und schroff gegen Ost abfallend, bildet Abessinien zwar ein compactes Hochland, aber keine zusammenhängende Hochebene, vielmehr ein äußerst zerrissenes Alpenland, viel wilder und verworrener als die Alpen Europas. In den vulkanischen Kern ragt nur vom Osten her keilförmig eine Sand- und Kalksteinformation herein. In dem ganzen Lande von der Größe Deutschlands ist kein einziger schiffbarer Strom, nur großartige Gießbäche; diesen Charakter tragen auch die bedeutendsten Wasserläufe, der Abai (Blaue Nil) und Takazze. Neben dem herrlichen Tsana- oder Tanajee, den der Abai durchströmt, um dann in einer großartigen Spirale als Blauer Nil dem gewaltigen Hauptstrom zuzueilen, verschwinden die übrigen kleineren Seen des Hochlandes vollständig.

Von hohem Interesse ist die Vertheilung der Pflanzenwelt auf die verschiedenen Höhenstufen Abessiniens: in der Tiefe der wildeingerriffenen Thäler (in der „Kola“) finden sich alle tropischen Gewächse,

vor allem die riesigen Sykomoren und Affenbrotbäume; in der Höhe von 1000 bis 2500 Meter (in der „Dela-Boina“) die merkwürdigen Candelaberbäume (eine baumartige Wolfsmilch) und bis vor wenigen Jahrzehnten reichlicher Weinbau; in der eigentlichen Hochgebirgsregion (der „Dela“ von 2500 Meter an) treten sodann uns anheimelnde Pflanzengestalten auf: Wacholder, Rosen, große Ericen und Rhododendren, zuletzt nur noch Moose und Flechten als die letzten Vertreter der alpinen Pflanzenwelt.

Ähnlichen Reichthum und Wechsel der Formen zeigt die abessinische Thierwelt. Sämmtliche afrkanische Typen sind hier vorhanden: in der Kola die reißenden Thiere und die großen Dickhäuter; in der mittleren Region besonders Antilopen und Gazellen sowie zahlreiche Affen, zumal eine Menge großer Paviane. Fast täglich wurden Herden des Silberpavian oder Samadryas von 1 bis 1.4 Meter Höhe auf den steilen Basaltsfelsen gesehen, oft zu 100 bis 400 Stück beisammen, um bei der Annäherung von Bewaffneten in blitzähnlicher Flucht zu enteilen. Die Vogelwelt ist vom Strauß bis zu den kleinen reizenden Honigsaugern vertreten; die niederen Thiere sind noch wenig erforscht; am meisten hat sich auch hier der Reisende vor den Termiten zu hüten, zumal vor denen, welche ein vagabundierendes Wanderleben führen und nicht jene merkwürdigen pyramidalen Bauten von 5 bis 6 Meter Höhe errichten. Wehe demjenigen, der es unterlässt, am Abend im Zelte seine Kisten durch untergelegte Steine zu isolieren und so gegen ihre vernichtenden Angriffe zu schützen!

Das höchste Interesse nehmen jedoch in dem merkwürdigen Alpenlande die Bewohner in Anspruch.

Seit dem vierten Jahrhundert Christen, hatten sie bereits seit etwa 1000 vor Christi Geburt die mosaische Religion angenommen. Der kaukasische Typus, den viele Abessynier scharf ausgeprägt zeigen, ist bei anderen deutlich durch die Merkmale der Negerrasse ersetzt. Ihre alte Sprache, das Geéz, ist noch in den religiösen Schriften erhalten; aus ihr haben sich die beiden heutigen Sprachen, das Amharische im Süden, das Tigrische im Norden entwickelt. Die noch jetzt der jüdischen Religion treu gebliebenen „Falascha“ sind nicht als ein apartes Volk im ethnographischen Sinne aufzufassen, sondern mit den übrigen Abessyniern — im Lande schlechweg „Christen“ genannt — gemeinsamen Stammes. In der Literatur über Abessinien bestehen sehr widersprechende Meinungen über den Charakter der Bewohner; während die einen sie wegen ihrer hohen Befähigung erheben, lassen die anderen an ihnen kein gutes Haar und stellen sie in sittlicher Beziehung noch unter die Muhamedaner. Ueber letztere hebt sie jedoch bedeutend die viel höhere Stellung der Frau, welcher Achtung gezollt, eine Stimme im Haushalte eingeräumt und der selbst Fähigkeit, ein Land zu beherrschen, gewährt wird. Freilich ist das Volk jetzt durch die langen Kriege ganz verwildert, Handel und Wandel liegen sehr darnieder; nur Häute, Wachs und Butter werden ausgeführt und dagegen Baumwolle, Gläser und Silber eingetauscht.

Außerordentlich erschwerend wirkt der Umstand auf den Handel, dass nur eine ganz bestimmte Münze, der Maria-Theresiahaler mit der Jahreszahl 1780, anerkannt wird, das Kleingeld aber ganz fehlt. Will jemand für einen halben Thaler Gerste kaufen, muß

auftrags-Verfahrens in Oesterreich. Sie schreibt: „Seit Jahren sind die Bemühungen unserer Postverwaltung darauf gerichtet, das Verfahren der Einziehung von Geldbeträgen durch Postaufträge, welches während seines eilfjährigen Bestehens in Deutschland sich so mächtig entwickelt und so nutzbringend erwiesen hat, auch auf den Verkehr mit Oesterreich auszudehnen. Obwohl diese Absicht in Wien von vornherein die vollste Zustimmung fand, haben sich ihrer Ausführung bisher doch noch immer Hindernisse entgegengestellt. Neuerdings aber ist ein erster wichtiger Schritt zum Ziele insofern geschehen, als es der österreichischen Postverwaltung gelungen ist, eine Verständigung mit der Postverwaltung von Ungarn zu erzielen, kraft welcher das Postauftrags-Verfahren vom 1. November ab für den inneren Verkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie zur Einführung gelangt ist. Nach diesem Vorgange läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß die Vortheile der Einrichtung in nicht ferner Zeit auch dem Verkehre zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden zugewendet werden.“

Vom Ausland.

In der französischen Abgeordneten-Kammer wies bei der Berathung über das Kriegsbudget der Abg. Ténot auf die Schießversuche hin, welche in Deutschland mit dem neuen Repetiergewehre Mauser gemacht werden, und fragte, ob Aehnliches auch in Frankreich geschehe. Der Kriegsminister Billot erwiderte, daß er die Fortschritte der Nachbarn auf diesem Gebiete aufmerksam verfolgte. Aber, bemerkt er, man muß nicht aus dem Auge verlieren, daß die beste Infanterie diejenige ist, welche langsam und sicher schießt. Wenn die französische Infanterie das Selbstvertrauen besitzt, welches sie einst hatte und welches sie wieder zu gewinnen gewußt hat, so wird sie auf der Höhe der Pflichten sein, die das Land ihr zur Vertheidigung des Territoriums auferlegt.

Der französische Ministerpräsident Duclerc zeigte im Ministerrathe die Abreise der Botschaft von Madagascar nach London an. Die Verhandlungen sind vorläufig abgebrochen, doch hat, wie versichert wird, die französische Regierung Maßregeln zur kräftigen Wahrung ihrer Rechte auf Madagascar angeordnet. Die Befehlshaber der französischen Schiffstation bei Madagascar haben nämlich Befehl erhalten, unverzüglich handelnd vorzugehen.

Andererseits ist die madagassische Gesandtschaft der englischen Regierung, wie aus London gemeldet wird, nichts weniger als willkommen. Sie wird, da auch englische Handelskreise zu einer Stellungnahme gegen Frankreich in Afrika drängen, zu Interpellationen Anlaß geben, welche die Regierung gern vermeiden möchte. — In Irland sieht sich die englische Regierung durch den blutigen Terrorismus der Verschwörer neuerdings zur Ergreifung strenger Maßregeln veranlaßt. Der im Kerker ins Parlament gewählte Gründer der Landliga Davitt hielt in Navan eine seiner Brandreden, worin er zur Verweigerung des Pachtzinses aufforderte und die Farmer einlud, aus den Bergen herabzuweisen und sich der „verfluchten“ Landbesitzer zu entledigen. Die ganze Rede athmet wildesten Haß und Fanatismus gegen die Landlords sowie gegen alles Englische. Der Vizekönig Lord Spencer telegraphierte an Gladstone bezüglich Davitts Rede, welche die ruhigen Landlords ungeheuer er-

schreckt. Die Dubliner Bürger stehen unter einem förmlichen Banne und beschwören Spencer, sie vor den Mördern zu schützen.

Aus Constantinopel wird unterm 28. November berichtet: Marschall Fuad Pascha, der Adjutant des Sultans; Mehemed Pascha, der General der kaiserlichen Gardebrigade, und der Oberst desselben Corps, sowie der bekannte Mufti von Taschlidischa wurden in der letzten Woche unter der Anschuldigung der Verschwörung verhaftet. — Der ehemalige Großschatib von Mekka und der kaiserliche Commissär Lebib Effendi sind in Suez eingetroffen und begeben sich nach Constantinopel. Nachdem alle Mächte dem Verlangen der Pforte, Commissäre zur endgiltigen Feststellung der montenegrinischen Grenze zu entsenden, beigetreten sind, begibt sich der türkische Commissär Bedry Bey Freitag nach Stutari. — Der Sultan verlieh dem Herzog Albrecht von Mecklenburg den Großcordon des Osmanli-Ordens.

Aus Kairo wird unterm 26. v. M. gemeldet: Der Rhedive hat dem Großvezier telegraphisch mitgeteilt, daß die ägyptische Regierung zum Zwecke der Beilegung des Streites zwischen Egypten und Aegypten Massuah und seine Dependenz an Aegypten abzutreten beabsichtige, und hat hierzu die Genehmigung des Sultans verlangt. Es cursirt das Gerücht, daß Achmed Bekt demnachst hieher entsendet werden soll, um die Lage zu studieren und darüber dem Sultan Bericht zu erstatten.

Aus Berlin

wird unterm 28. v. M. berichtet: Dem Abgeordnetenhaus ist heute der Gesetzentwurf inbetreff des Erlasses der vier untersten Stufen der Classensteuer und über die Besteuerung des Betriebes geistiger Getränke und von Tabakfabrikaten zugegangen. Derselbe besteuert jene Personen, welche Wein, Bier, Brantwein und Tabakfabrikate anderen Personen als Wiederverkäufern verkaufen oder öffentlich feilbieten. Die Steuer beträgt jährlich bei einem Jahresumsatz von 1000 bis 2000 Mark für Bier 16, für Wein 20, für Tabak 24, für Brantwein 32 Mark und steigt bis 5000 M. Umsatz für je 1000 M. um respective je 16, 20, 24 und 32 M. Die Steuer bis 7000 M. Umsatz beträgt 88, resp. 112, resp. 132, resp. 172 M., bis 10000 M. Umsatz 128, resp. 160, 192, 256 M. Sodann steigt der Steuerbetrag für je 3000 Mark um 48, resp. 60, 72, 96 M. Bei weniger als 1000 Mark Umsatz richtet sich die Steuer nach der Einwohnerzahl der Orte.

Aus Petersburg

schreibt man der „Wiener Zeitung“ unterm 24sten November: Die Majestäten kommen jetzt öfter nach Petersburg, fahren stets in offener Kalesche ohne Escorte durch die Straßen und werden vom Volke mit herzlicher Freude begrüßt. Am 26. d. M., dem Geburtstage der Kaiserin, wird ein Ball stattfinden, wahrscheinlich in Gatschina, da die Reparatur des Winterpalais noch sehr zurück ist. Jedoch wird jedenfalls in demselben das Georgsfezt (8. Dezember) gefeiert werden.

Sonderbar, daß die Reise des Herrn v. Giers der Börsenspeculation einen Vorwand zur Baiffe gegeben hat! Wenn der russische Staatsmann, welcher

das allgemeine Vertrauen genießt, auf seiner Urlaubsreise die Souveräne und deren Kanzler begrüßt, so kann dies doch nur einzig und allein dazu dienen, um die guten Beziehungen der Regierungen noch mehr zu kräftigen.

Glücklicherweise haben unter dem Einflusse des Grafen Tolstoy die Hekereien unserer pseudo-patriotischen Blätter aufgehört. Im Volke ist man dem Treiben der Moskauer „Wiedomosty“ und des Afjakowschen „Ruß“ von ganzem Herzen abhold.

Die Universität Kasan mußte wegen Unordnungen seitens der Studenten geschlossen werden. Auf der hiesigen Universität machten gestern einige hundert Studenten Spectakel, indem sie an den Rector verschiedene Forderungen stellten, die nicht bewilligt werden können. Da die von fremden Agenten aufgehetzten Studenten der Aufforderung des Rectors Herrn Beketow nicht Folge leisteten und fortfuhren zu toben, erschien auf Befehl des Ministers Grafen Tolstoy der Oberpolizeimeister Gresser und lud die Studenten ein, sich mit ihm in die benachbarte Reitbahn des ersten Cadettencorps zu begeben. Ein Bataillon finnländischer Garde sorgte dafür, daß die so artig ausgesprochene Bitte pünktlich erfüllt wurde. In der Reitbahn wurden auf Befehl des Ministers die vom Schreien müde gewordenen jungen Herren mit Thee und Weißbrot bewirtet, wobei sie dem General Gresser über ihre Namen, Wohnungen u. s. w. Auskunft gaben. Diejenigen, welche sich als wirklich immatriculirte Studenten auswiesen, wurden sofort entlassen, die fremden Personen aber arretirt, worauf sofort die gewünschte Ruhe eintrat. Die Studenten haben sich nun vor dem Professorengerichte zu verantworten.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Berliner Hofe.) Se. Kön. Hoheit der Prinz Wilhelm — schreibt die „Krenz-Zeitung“ — trifft am Donnerstag früh 5^{3/4} Uhr aus Schlesien wieder in Berlin ein, um Se. K. und K. Hoheit den Kronprinzen Erzherzog Rudolf bei dessen Ankunft in Berlin zu begrüßen und dann am Abend Se. Majestät den Kaiser nach Jagdschloß Begglingen zu begleiten. Se. K. und K. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf wird am Donnerstag vormittags 11 Uhr 47 Minuten auf der anhaltischen Bahn aus Prag hier eintreffen, im Kön. Schlosse absteigen und am Abend Se. Majestät den Kaiser nach Jagdschloß Begglingen begleiten.

— (K. K. Kriegsmarine.) Sr. Majestät Dampfer „Pola“, welcher die österreichische Polar-Expedition nach Jan Mayen brachte, ist — wie dem „Trierer Tagblatt“ aus Pola geschrieben wird — am 25. v. M. im Centralhafen eingelaufen.

— (Elektrische Studierlampe.) In der Kanzlei des Theaterdirectors Dr. Frandel in Brünn wurde vorgestern, wie der „Mährisch-schlesische Correspondent“ berichtet, eine elektrische Studierlampe angebracht. Die Lampe besteht aus einer gewöhnlichen Studierlampe mit Blechschirm, in welche ein Edison'sches Glühlicht eingefügt ist. Die Lampe ist durch einen Draht, der sich in einem Gummischlauche befindet, mit der elektrischen Leitung verbunden und kann — natürlich nur so weit die Länge des Drahtes es gestattet — an jedem beliebigen Orte aufgestellt werden. Sie functionierte vorgestern, als Director Dr. Frandel während der ersten Nachstunden arbeitete, vorzüglich.

er daher für den Rest des Geldes andere Gegenstände als Aequivalent annehmen. Zwar gibt es noch die „Amole“, Salzstücke, von denen im Norden etwa 60 einen Maria-Theresiathaler aufwiegen, doch muß man sich für den Transport dieses Kleingeldes kräftiger Maulthiere bedienen, welche als lebendige Portemonnaies nur für etwa zwei oder drei Thaler Amole per Thier schleppen können. Was ferner die Aeffhynier in unserer Werthschätzung hebt, sind ihre Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und des Kunsthandwerkes. Ihre Gemälde stellen meist Kirchliches (Heiligen und Märtyrerbilder) dar, da das Gefühl für landschaftliche Schönheit dem Aeffhynier fast ganz abgeht. Nur einmal auf dem großartigen Samalmonpafs hatte A. einen deutlichen Beleg vorhandenen Naturgefühls. Die aeffhynischen Kirchen sind meist Rundbauten, mit zwei oder drei concentrischen Abtheilungen, die innerste allein für die Priester zugänglich. Statt der Glocken dienen fast immer große in den Aesten der die Kirche umgebenden Olivenbäume angebrachte Phonolithe (dünne Steinplatten), welche, mit einem Klöppel angeschlagen, weitvernehmbare, melancholisch klingende Töne geben. Im Lande gefertigte, oft sehr kunstvolle Räuchergefäße, mit Schellen behängt, dienen dem Gottesdienst. Zur richtigen objectiven Beurtheilung der von den europäischen Reisenden vielgeschmähten aeffhynischen Priester muß man erwägen, daß sehr anstrengende gymnastisch-religiöse Gebräuche, durch ihre uralte Ausübung geheiligt, während eines großen Theiles der Nacht die Priester sehr in Anspruch nehmen, wodurch ihre Indolenz am Tage sich leicht erklärt. Sehr häufig sind die Kirchen die Pflanzstätten von Kunst und Wissenschaft, wo Gemälde und seltene Handschriften

aufbewahrt werden. Auch die schönen Filigranarbeiten, Ketten, Armbänder, schöngearbeitete Schilder, Hornbecher, sowie das kostbare Kleid der Vornehmen, die „Margef“, legen Zeugnis ab für die Kunstfertigkeit der Aeffhynier.

Auch über die uns fernerstehenden so verworren erscheinenden politischen Verhältnisse Aeffhyniens seit Theodor's Tod (1868) gab Kobl's einen trefflichen Ueberblick, welcher sich etwa folgendermaßen zusammenfassen läßt: Von den drei Kronprätendenten, Menelet von Schoa, Sobesteh von Lasta und Kassai von Tigre, erlangte der letztere durch seine Kühnheit und die mächtigen, von den Engländern ihm überlassenen Kriegsmittel die Oberhand über seine Nebenbuhler und wurde als Negus Negesti (König der Könige) von Aethiopien, von nun an Johannes genannt, in Aklum gekrönt. Das durch lange Bürgerkriege zerfleucht Land fand jedoch noch immer keine Ruhe, da zu den inneren Fehden bald der Kampf gegen Egypten hinzukam, heraufbeschworen durch den maßlosen Ehrgeiz des Rhedive Ismail und des um die wissenschaftliche Erforschung Aeffhyniens sonst hochverdienten Schweizer's Werner Munzinger. Sowohl der Feldzug von 1875, als die vom Sohne Ismail's, dem Prinzen Hassan, selbst geführte zweite Expedition vom Jahre 1876 verlief für Egypten trotz vortrefflicher Ausrüstung schrecklich; beidemale wurde die ägyptische Armee total vernichtet, Munzinger selbst mit seiner von Säden vordringenden Schar fast am gleichen Tage mit Hassan's stattlicher Armee niedergemetzelt. Diese glücklichen Kämpfe nach außen wirkten im Innern wenigstens einigend; Johannes' Gegner unterwarfen sich, nur in den nördlichen Grenzgebieten dauerten die

Streitigkeiten noch fort. Um auch diese zu schlichten, wendete sich Johannes an die europäischen Mächte; ein Antwortschreiben des deutschen Kaisers dem Negus zu überreichen, war die Mission, welche Kobl's im Herbst 1880 unternahm.

† Miss Zephora.

Ein Berliner Blatt vom 27. v. M. schreibt: „Miss Zephora, die kühne Grottesk-Reiterin des Circus Krenz, ist nicht mehr. So fröhlich, so heiter war Miss Zephora selten, wie am Samstag-Abend, dem Abend, welcher für sie so verhängnisvoll werden sollte. Die letzte Nummer des ersten Theiles des Programms bildete ein Damen-Jockey-Rennen, ausgeführt von sieben Damen. Miss Zephora nahm mit fast übermüthiger Kühnheit die Hindernisse; nur noch das letzte, eine markirte Mauer, war zu bewältigen, da geschah das Entsetzliche, das Pferd der Künstlerin stieß beim Nehmen des Hindernisses mit einem Fuß an, gerieth ins Stolpern und Miss Zephora, die in dem verhängnisvollen Momente die Zügel nur locker hielt, wurde vom Pferde herabgeschleudert und stürzte unglücklich mit dem Kopfe gegen den Rand der Manège, und zwar gegen die scharfe Kante des für das Reiten geöffneten Ausganges. Im Zuschauerraum entstand eine entsetzliche Panik; Herren sprangen von ihren Sätzen, Damen schrieen entsetzt auf, einzelne sanken ohnmächtig zusammen. Die gestürzte Künstlerin war inzwischen von mehreren Herren aus dem Publicum und einigen Circusmitgliedern aufgehoben und aus der Arena hinausgeführt worden. Sie lag da gleich einer Todten; ein sofort zur Stelle befindlicher Arzt constatirte eine

(Von den Ueberschwemmungen in Deutschland.) Mainz, 28. November: Die Stadtverordneten hielten eine außerordentliche Sitzung wegen der Wassernoth ab. Es wurden Commissionen gebildet und vorläufig 10000 Mark bewilligt außer den vorhandenen Fonds, welche sich auf 18000 Mark belaufen. Unterhalb der Stadt ist der Bahndamm durchbrochen. Hiedurch trat momentan ein Sinken des Wassers ein. Pioniere halfen den Verkehr unterhalten. Sämmtliche Posten sind ausgeblieben. Es wurden Landposten nach Bingerbrück, Gonsenheim und Laudenheim eingerichtet, woselbst Bahnanschlüsse stattfinden.

(Gambetta's Verwundung.) Ueber den Herrn Gambetta zu Ville d'Oray bei Paris zugestoßenen Unglücksfall wird folgendes Nähere berichtet: Gambetta hatte in seinem Garten unachtsam nur fünf von sechs Kugeln seines Revolvers abgeschossen und war in sein Schlafzimmer zurückgekehrt, um frische Patronen zu laden. Er hielt den Lauf am oberen Ende mit der rechten Hand und setzte mit der linken den Hahn in Bewegung, wodurch der sechste Schuss abgefeuert wurde, am unteren Theile der rechten Hand eindrang und in der Mitte des Oberarmes herauskam. Gambetta leidet infolge seiner Verletzung an starkem Wundfieber. Den gambettistischen Blättern zufolge ist jedoch das Befinden des Patienten so zufriedenstellend wie möglich, die Kugel habe keine Knochenzersetzung hervorgebracht und auch kein wichtiges Gefäß beschädigt.

(Der Diebstahl in der Kirche von St. Denis.) Ein Pariser Correspondent der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt: „Das Gerücht von den Schätzen in der Königskirche von St. Denis scheint die Begierde von Dieben erregt zu haben. Anfangs befürchtete man, die gesammten auf einen Wert von 3 Millionen Francs veranschlagten Schätze der Basilica seien entwendet worden. Der Betrag der gestohlenen Gegenstände soll indes die Summe von 100000 Francs nicht erreichen. Man vermisst von wertvollen Objecten die silbervergoldeten Kronen der Leichen Ludwigs XVI., Ludwigs XVIII., Marie Antoinettes und des Herzogs von Berry, die goldenen Kronen der Herzoge von Burgund und Condé, eine Nachbildung der Krone Karls des Großen in vergoldetem Silber, zwei goldene Kronen, die zwei der Töchter Ludwigs XV. angehörten, verschiedene goldene Kelche, Kreuze, Weihrauchfässer von großem Werte und von historischer Bedeutung. Obgleich die gestohlenen Gegenstände viel Juwelen enthalten, lag dicht nebenan ein weit größerer Schatz, den die Räuber nicht bemerkt zu haben scheinen, sowie es ihnen auch entging, sich eines mit couranten Goldmünzen angefüllten Kästchens zu bemächtigen, an dem sie vorübergingen, um den Reliquienschein zu erbischen, aus dem sie die Beute forttrugen. Wie bei vielen der in letzter Zeit in Paris stattgefundenen Diebstähle von Bedeutung dürfte auch dieser Raub seinen Weg über den Canal hinüber finden — und sollte es nicht wundernehmen, wenn in Wäldern die Bondoner „Diebeschuh-Gesellschaft“ (Capital in Actien eine Million Livres) die Zurückerstattung der Beute gegen die übliche Prämie von 25 Procent des Wertes anbieten würde.“

(In Belgrad) wurde der akademische Maler Nikola Markovic, Bürgermeister in Knjazevac wegen Verdachtes der Theilnahme an dem Attentate gegen den König verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Schwere Verletzung und ordnete die sofortige Ueberführung der unglücklichen Künstlerin nach der in der Nähe des Circus Renz gelegenen Klinik in der Biegelstraße an. Professor v. Bergmann wurde herbeigeholt und nahm sich der Verunglückten an. „Ein doppelter Schädelbruch, welcher in längstens zweimal vierundzwanzig Stunden den Tod der Patientin herbeiführen muß“, soll der Ausspruch des Herrn Professors gelaute haben. Im Laufe des gestrigen Tages wollten die theilnahmsvollen Anfragen nach dem Schicksal der Unglücklichen schier kein Ende nehmen. Bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags constatirten die Aerzte, daß der Tod jeden Augenblick eintreten könne; fast in derselben Minute, in welcher Miß Zephora vierundzwanzig Stunden vorher den unseligen Sprung im Circus Renz gethan hatte, abends 9 Uhr hauchte sie ihr Leben aus. Zwei barmherzige Schwestern und der Geschäftsführer des Renz'schen Circus weilten an dem Sterbebette der Künstlerin, als diese, ohne vorher die Befinnung erlangt zu haben, nach einem leichten Todestampfe ihren Geist aufgab. — Die Stimmung, welche gestern abends während der Vorstellung im Circus herrschte, war eine gedrückte, fast beängstigende; jeden Augenblick erwarteten die Circusmitglieder die Nachricht von dem Tode der in ihrem Berufe so jäh verunglückten Collegin, jeden Augenblick konnte das Publicum den Tod seines einen Abend vorher noch so lebend und übermüthigen Lieblinges vernehmen. Nach Beendigung der Vorstellung erst wurde den Mitgliedern das Ableben ihrer Collegin mitgetheilt. Miß Zephora, die in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre gestanden haben mag, war die Witwe des den Berlinern aus dem Circus Salomonki bekannten vortrefflichen Schulreiters Hahnemann.“

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat August 1882

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Lufttemperatur: Monatmittel 17,4° Celsius.

Luftdruck: Monatmittel 734,9 mm.

Dampfdruck: Monatmittel 11,1 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 81 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 5,6 Procent, im Verhältnisse 1:10.

Windrichtung: N.D. 14mal, Ost 10mal, S.D. 2mal, S. 1mal, S.W. 21mal, N.W. 6mal, Windstille 39mal beobachtet.

Niederschläge waren 15, in Summa 254,9 mm.; Maximum des Niederschlages war am 16. d. M. 55,4 mm.

Das Tagesmittel der Wärme war 24mal unter, am 25. d. M. gleich und nur 6mal über dem Normale; am differentesten am 27. d. M. 4,8° unter und am 14. d. M. 2,3° über demselben.

Gewitter war 5mal, und zwar am 25. d. M. zweimal.

II. Morbilität. Nur wenig gegen den Vormonat in Abnahme. Vorherrschend der entzündlich-katarrhalische Krankheitscharakter in den Verdauungs- und Respirationsorganen, dann Darmkatarrhe, Brechdurchfälle und Durchfälle, auch Pneumonien und Bronchitiden sowie Verschlimmerung der Tuberculose nicht selten.

Von den zymotischen Krankheiten traten die Blattern, wenn auch in entschiedener Abnahme gegen den Vormonat, noch immer am meisten in den Vordergrund, vereinzelt Croup, Masern, Ruhr, Diphtheritis und Typhus; insbesondere verloren die Masern ganz den epidemischen Charakter, den sie noch im Vormonate befaßen.

III. Mortalität. Dieselbe war auch in diesem Monate eine sehr bedeutende. Es starben 109 Personen (gegen 118 im Vormonate Juli und gegen 86 im Monate August 1881), davon waren 56 männlichen und 53 weiblichen Geschlechtes, 62 Erwachsene und 47 Kinder, daher das männliche Geschlecht um 3 Todesfälle mehr, die Erwachsenen jedoch um 15 Todesfälle mehr gegenüber den Kindern an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden

todt geboren	3 Kinder
und starben:	
im 1. Lebensjahre	25 "
vom 2. bis 5. Jahre	16 "
" 5. " 10. "	3 "
" 10. " 20. "	4 Personen
" 20. " 30. "	15 "
" 30. " 40. "	7 "
" 40. " 50. "	10 "
" 50. " 60. "	7 "
" 60. " 70. "	13 "
" 70. " 80. "	6 "
Summe	109 Personen.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 20mal, d. i. 18,4 Procent; Darmkatarrh und Durchfall 10mal, d. i. 9,2 Procent; Blattern 8mal, d. i. 7,4 Procent; Marasmus 5mal, d. i. 4,6 Procent aller Verstorbenen. Neben den Blattern gaben von den zymotischen Krankheiten Croup, Masern und Typhus je 2mal, Diphtheritis und Ruhr je 1mal die Todesursache ab.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 38, im Elisabeth-Kinderspitale und im k. k. Strafhause auf dem Castellberge je 4, im Siechenhause zum heil. Josef 3, im städtischen Armenhause und im Landes-Bzangsarbeits-hause je 1, in der Stadt und den Vororten 58 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 16, Petersvorstadt 1, Polana 2, Kapuzinervorstadt 4, Gradiska 4, Krakau 4, Tirnau 3, Karlsstädtervorstadt 4, Gradektydorf 4, Hühnerdorf 2, auf dem Moorgrunde: Schwarzdorf 2, Flouza 1, Carolinengrund 1.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat August d. J. folgender Bericht ein:

Vom Monate Juli 1882 sind in Behandlung verblieben 374 Kranke, im Monate August 1882 neu aufgenommen 300 "

Summe des Gesamt-Krankenstandes . 674 Kranke.

Abfall: Entlassen wurden 294 Kranke, gestorben sind 39 "

Summe des Abfalls 333 Kranke.

Verblieben mit Ende August 1882 in Behandlung 341 Kranke.

Es starben demnach vom Gesamt-Krankenstande 5,8 Procent und 11,8 Procent vom Abfall.

Von den im Monate August 1882 im Civilspitale Verstorbenen waren 9 Laibacher, d. i. solche, welche in der Stadt erkrankten und von dort aus krank

ins Civilspital kamen, und 28 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Civilspital kamen.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale während des Monats August d. J. betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Einige Typhuserkrankungen mit günstigem Ausgange, Lungen- und Rippenfellentzündungen häufiger, auch Brechdurchfälle, Magen- und Darmkatarrhe kamen zur Behandlung. Die Todesfälle betrafen tuberculose und hydropische Personen. In das Beobachtungszimmer wurden 2 Kranke aufgenommen, darunter ein 10jähriger Knabe wegen intensiver Gesichtshallucinationen infolge von Hydrocephalus. Ein Weib wurde geheilt entlassen; der 10jährige Knabe und ein Paralytiker behufs weiterer Beobachtung auf die interne Abtheilung transferiert, ein an Berrücktheit leidender Mann starb an chronischer Meningitis.

b) Chirurgische Abtheilung: Der Krankenstand in diesem Monate war geringer, als in den vorhergehenden Monaten, und zwar der geringste seit Jahren; der geringste Krankenstand war anfangs August d. J. und betrug 60.—. Zu bemerken wäre noch, daß das weibliche Geschlecht zu dieser Zahl das geringste Contingent stellte. Unter den Zuwächsen ist besonders eine große Anzahl von Fracturen zu erwähnen, mit welchen die Unterschenkelbrüche den ersten Platz einnehmen, ihnen folgen die Vorderarmbrüche, ein Oberarm und zwei Oberarmbrüche. Unter den Operationen verdienen eine Herniotomie, eine Amputation des Oberarmes infolge Verletzung durch Maschinen, eine Unterschenkel-Amputation, eine Hasenscharten-Operation und eine Zungenkrebs-Operation besonders erwähnt zu werden.

c) Abtheilung für Syphilis: Bei den Männern kamen mehrere Fälle von syphilitischen Initial-Ekrosen zur Aufnahme; die Mehrzahl der aufgenommenen Weiber war mit Fluor behaftet, außerdem waren Fälle von Syphilis im populoösen Stadium vertreten.

d) Abtheilung für Hautkrankheiten: Neu aufgenommen wurden 4 Blatternkranke (Weiber), davon starb einer. Außerdem starben an Blattern 2 Männer und drei Weiber, welche vom Monate Juli in Behandlung verblieben waren. Wegen Gefahr einer Infection mit Blattern wurden mit chronischen Hautkrankheiten behaftete Patienten nicht in die Polanaftiale, sondern auf die Syphilis-Abtheilung aufgenommen.

e) Irrenabtheilung: Aufgenommen wurden sechs Kranke, darunter 2 Weiber aus der Triester Irrenanstalt übernommen, ferner 2 paralytische Männer, ein maniakalisches Weib (Recidive) und ein an moralischem Irrensinn leidender Tagelöhner. Nach Stubenz wurden 4 Kranke transferiert. Geheilt entlassen ein Melancholiker und gebessert ein an periodischer Manie leidender Epileptiker, endlich auch geheilt entlassen ein maniakalisches Weib, sämmtliche nach kurzer Beobachtung und Behandlung. In die Irrenanstalt Stubenz wurden sechs Kranke aufgenommen, hievon ein acuter Fall von Manie, ein an Berrücktheit leidender Mann aus der Wiener Irrenanstalt übernommen, zwei Männer und zwei Weiber aus der Laibacher Irrenanstalt transferiert. Gestorben ist ein paralytischer Mann, ein Kranker wurde gebessert entlassen, ein Kranker entwich.

f) Gebärdhaus und gynäkologische Abtheilung: Aus der Wiener Findelanstalt wuchsen 4 Kinder zu. Erwähnenswert ist eine mittelst blutiger Naht geheilte Harnblasen fistel.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspitale gieng für den Monat August 1882 folgender Bericht ein:

Mit Ende Juli 1882 sind in Behandlung verblieben 66 Kranke, im Monate August 1882 sind zu-

gewachsen 84 "

Summe sammt Zuwachs . . . 150 Kranke.

Abfall: genesen (diensttauglich) entlassen 69 Kranke, erholungsbedürftig 4 " zum Superarbitrium bestimmt 2 " an andere Heilanstalten abgegeben 4 " vor Ablauf des Krankheitsprocesses entlassen 2 "

Summe des Abfalls 81 "

Verbleiben mit Ende August 1882 . . . 69 Kranke.

Vorherrschende Krankheiten waren Katarrhe der sämmtlichen Organe.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth haben dem hiesigen Kaiserin Elisabeth-Kinderspitale einhundert Gulden ö. W. zur Förderung von Spitalzwecken zu spenden geruht.

— (Gemeinderathssitzung.) Heute nachmittags um 5 Uhr hält der Laibacher Gemeinderath eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: I. Mittheilungen des Präsidiums. — II. Bericht der Rechtssection über das Gesuch der Direction der Tirnauer bürgerlichen Militär-Bequartierungsanstalt um Befreiung der Kaiserneigenthümer von der allgemeinen

Militäreinquartierungs-Kostenvergütung. III. Berichte der Baufection, betreffend a) den Steg über den Gruber'schen Canal; b) die projectierte Verbindungsstraße zwischen der Triester und Klagenfurter Reichsstraße längs der Battermannsallee; c) die Vergebung des Baues der Kesselstraße sammt Canal.

(Nikolaus-Abend.) Am 5. d. M. veranstaltet der „Sokol“ in der Citalnica-Restaurations einen „Nikolaus-Abend“; das Programm wird ein reichhaltiges und vorzüglich unterhaltendes sein.

(Gemeindevahl.) Bei der am 5. v. M. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Theinitz, Bezirkshauptmannschaft Stein, wurden der Besizer Gregor Kozelj von Mlaka zum Gemeindevorsteher, und die Besizer Johann Fabjan von Mlaka und Anton Gerkmann ebendort zu Gemeinderäthen gewählt.

(Drei Brände in Stein.) Wie uns von dort berichtet wird, sind aus den letzten Tagen leider drei Schadenfeuer zu verzeichnen. Am 7. v. M. vormittags brannte beim Müller Anton Füre in Unterdomschale die Dreschmaschine und Schuppe sammt dem Dachstuhl des Stalles und einer Quantität Stroh und Heu ab. Der Schaden beträgt bei 2500 fl. Der Betroffene ist jedoch für seine sämtlichen Gebäude mit 11 000 fl. versichert.

Im selben Orte kam am darauffolgenden Tage abends nach 7 Uhr in einer sehr großen, dem Strohhutfabrikanten Josef Oberwalder gehörigen Doppelharpe ein Brand zum Ausbruch, welcher dieselbe sammt dem darin verwahrten bedeutenden Heu- und Strohvorrathe total einscherte. Der nicht versicherte Schaden beträgt über 1300 fl. In beiden Fällen ist es den lobenswerten Anstrengungen der Domschaler freiwilligen Feuerwehr gelungen, die anstoßenden, höchst gefährdeten Bauobjecte zu retten. Diese beiden Brände dürften von ruchloser Hand gelegt worden sein. — Am 8. v. M. vormittags brannte das Haus des Franz Gril in Kraße sammt dem unter einem Dache befindlichen Wirtschaftsgedäude und den sämtlichen Habseligkeiten ab. Dabei gieng auch eine Kuh, die aus dem Stalle nicht mehr gerettet werden konnte, zugrunde. Der Schaden beträgt bei 500 fl. Affecurirt ist Gril mit 300 fl. Dieser Brand wurde durch den eigenen vierjährigen Sohn des Beschädigten gelegt.

(Aus den Nachbarländern.) Am 22. v. M. decorierte der Herr Statthalterkreiskanzler k. k. Bezirkshauptmann Haas den hochw. Herrn Franz Juvančić, Jubelpriester, Ehrendomherr von Lavant und Dechant zu Neukirchen bei Gail, mit dem diesem Priester-Greife wegen vieljährigen und erprießlichen Wirkens von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Ritterkreuze des Franz-Josef-Ordens. Dieser Feier wohnten der Decanats-Clerus, die Ortsvorsteherung und zahlreiche Ehrengäste bei. Herr Juvančić zählt bereits 80 Lebensjahre und ist Priester seit 1825.

Aus Graz wird unterm 29. v. M. berichtet: In der gestrigen „Effege“-Vorstellung im Landestheater kam Fräulein Rothenberg (Elisabeth) mit dem Schleier dem Kerzenlichte nahe, welcher Feuer fieng. Im vollen Hause rief man: „Sie brennt!“ Rothenberg stürzte sich zu Boden und riß mit Hilfe des Schauspielers Lippert (Malph) die brennenden Stoffe von sich. Ueber entschiedenen Wunsch des Fräuleins Rothenberg wurde weitergespielt; das Publicum verhielt sich besonnen und verlangte nur, daß die Kerzen ausgelöscht werden. Der Zwischenfall zeigte, wie leicht sich im Theater eine Feuergefahr bemeistern läßt, wenn Publicum und Schauspieler die Geistesgegenwart bewahren. Troßdem mag es bei dieser Gelegenheit am Plage sein, daran zu erinnern, daß die Vorsichtsmaßregeln nicht immer genau genug beobachtet werden. Es ist notwendig, daß alle Leuchter, welche auf der Bühne zur Verwendung kommen, schwere Füße haben und nicht an exponierten Stellen placiert werden, da man an die Vorsicht der Schauspieler, namentlich wenn sie vom Affecte fortgerissen werden, keine allzu großen Anforderungen stellen darf.

Aus Triest wird unterm 28. November gemeldet: Die in einzelnen Wiener Journalen als Telegramm aus Triest erschienene Notiz von angeblichen anti-österreichischen Demonstrationen anlässlich der vorgestrigen Vorlesung des Professors Lovisato über die italienische Expedition ins Feuerland beruht auf Entstellung. Der anwesende Polizeicommissär fand keinerlei Grund zu einem Einschreiten oder zu mißliebigen Wahrnehmungen. Auch die gestrige Vorlesung Lovisatos verlief ohne jeden Zwischenfall.

(Das Geheimnis der Börse.) In dem bekannten Wiener Finanzblatte „Der Capitalist“ lesen wir folgende Correspondenz der Redaction an einen Abonnenten: „Die Frage ist leichter gestellt, als beantwortet; jedenfalls ist der Gegenstand in sich interessant und lehrreich. Millionen werden an der Börse verloren — wer gewinnt sie? Woher kommt es, daß einzelne Firmen Millionen verdienen und verbieten haben in einer Zeit, wo es tausend anderen nahezu unmöglich war, ihren Besitz intact zu erhalten? Die Antwort ist schwer, aber nicht unmöglich. Wir werden versuchen, dieselbe zu finden; doch müssen Sie sich gedulden. Wir hoffen, schon in der nächsten Nummer dieses Journals eine Artikelserie beginnen zu können, welche die Geheimnisse der Börse behandeln wird, Geheimnisse, die an

sich pikant und interessant sind — wir werden die Fäden bloßlegen, mit welchen die Masken geknüpft worden, in denen die fraglichen Millionen hängen bleiben; wir werden versuchen zu zeigen, wie man mit geringem Risiko, mit kaufmännischem Verständnis, mit Klugheit und Talent, aber auf vollkommen correcter Basis Millionen erwirbt und vermehrt.“ Bei dem interessanten Thema, welches sich die Redaction gewählt hat, darf man an die in Aussicht gestellten Enthüllungen immerhin gespannt sein.

22. Verzeichnis

der Beiträge für das Monument des Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trsteniski in Laibach.

Gesammelt vom hochw. Herrn Pfarrer Dr. Georg Sterbenc in Prenowitz; gewidmet haben folgende Herren: Dr. Georg Sterbenc 3 fl., Laurenti Andreas 50 kr., Laurenti Max 1 fl., Lenasi Anton 1 fl., Tomazij Johann von St. Veit 2 fl., Premrl Johann 50 kr., Zalahar Josef 1 fl., Arlo Mathias 50 kr., Rayer Fr. 50 kr., Legan Fr. 50 kr., Sterbenc Peter und Bohinc M. à 30 kr.; Frau Doles Johanna 40 kr., dann die Frauen: Doles Katharina, Lenasi Maria, Lenasi Apollonia, Klemenc Mih., Sterbenc Kath., Sterbenc Mar., Sterbenc Anna, Sterbenc Jos., und Herr Sterbenc Marko à 20 kr.; die Herren: Dole Mathias, Kr. Pet., Kr. Ant., Fajdiga Stef., Marinčić Blasius, Gerne Andreas, Jager Pavel, Panian Pet., Prenovski Martin, Smihelsti Georg, Landolsti Nikolaus, Zagonsti Jernej, Drehel Florijan, Krusevec Daniel, Rokulst Johann, Ubeljec Urh, Stranjec Bricej, Razdrtec Anton, Landolec Jodoci, Stranjec Andreas, Gorican Pet., Santel Johann, dann die Frauen: Valentij Anna, Praška Anna, Diosa Eliza, Zagorsta Rothburga, Studenc Barbara, Slavinjec Gertrud und Jemec Maria à 10 kr.; zusammen 16 fl. 20 kr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Berlin, 30. November. Der Reichstag lehnte den Antrag Germains wegen facultativer Zulassung der französischen Sprache im elsass-lothringischen Landesausschusse mit 153 gegen 119 Stimmen ab. Minister Bötticher bekämpfte den Antrag auf das entschiedenste.

Constantinopel, 30. November. Infolge der Untersuchung in der Affaire Fuad Pascha wurden 120 Palast-Tscherkessinnen eingeschifft und in ihre Heimat geschickt.

Wien, 30. November. (Wiener Zeitung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. November d. J. dem Reichsrathsabgeordneten und Mitgliede der Centralcommission für die Regelung der Grundsteuer, Hofrath des Verwaltungs-Gerichtshofes Dr. Anton Mezniß das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Wien, 30. November. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht die Entscheidung des Unterrichtsministeriums an den n. ö. Landeschulrath, betreffend den Recurs des Vereins „Komenstky“, durch welche ausgesprochen wird, daß der Errichtung einer Privat-Volksschule mit böhmischer Unterrichtsprache in Wien ein gesetzliches Hindernis nicht im Wege steht.

Berlin, 30. November. Se. k. u. k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf ist Punkt 11 Uhr per Extrazug hier eingetroffen. Da Se. k. u. k. Hoheit jeden Empfang abgelehnt hatte, war keine Ehrencompagnie aufgestellt; dagegen waren Se. Majestät Kaiser Wilhelm und Prinz Wilhelm, beide in österreichischer Uniform, zur Begrüßung anwesend. Der deutsche Kronprinz war nicht zugegen, weil derselbe noch beim Herzog von Ratibor auf Schloß Rauden weilte. Botschaftsrath Baron Pasetti war mit den übrigen Herren der Botschaft dem Kronprinzen bis an die Grenze entgegengereist.

Berlin, 29. November. Anlässlich der Anwesenheit Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf, welcher morgen vormittags 11 Uhr hier eintreffen wird und sich jeden Empfang auf dem Bahnhofe verbeten hat, findet nachmittags 3 1/2 Uhr ein größeres Diner statt, zu welchem die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie nebst Gefolge, Kronprinz Erzherzog Rudolf nebst dessen Adjutanten Major Grafen Wittrowsky, Botschaftsrath Freiherr von Pasetti für den noch abwesenden Botschaftsrath Grafen Székényi, der Militärbevollmächtigte Major Freiherr von Steininger, ferner Großfürst und Großfürstin Wladimir nebst Gefolge und Botschafter von Saburoff, Militärbevollmächtigte Fürst Dolgorufi, Oberst Daller, die Großherzogin Mutter und der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Schwerin nebst Gefolge und andere Persönlichkeiten geladen sind.

Abends halb 7 Uhr findet die Abreise des Kronprinzen mittelst Extrazuges nach der Station Jaevenitz und von dort die Weiterreise zu Wagen nach Lehlingen statt, woselbst um halb 10 Uhr der Thee im Jagdschloße genommen wird. Freitag morgens halb 9 Uhr erfolgt der Ausbruch zur Jagd, und zwar zur Suche mit der Fundermeute auf Sauen. Um 12 Uhr Dejeuner im Jagdzelte, sodann abgestelltes Lappjagen auf Rothwild und Damwild. Um 7 Uhr Diner im Jagdschloße. Samstag: Abgestelltes Lappjagen auf Rothwild und Damwild. Um 12 Uhr Dejeuner im Jagdzelte, sodann freies Treiben auf Damwild. Um halb 4 Uhr Diner und um 6 Uhr Rückfahrt nach Berlin, woselbst um 8 Uhr 57 Min. die Ankunft erfolgt.

Constantinopel, 30. November. Das Corps der kaiserlichen Garde-Drägoner, welches ausschließlich aus Tcherkessen besteht, wurde verabschiedet und wurden alle Angehörigen desselben nach Trapezunt eingeschifft, von wo aus sie in ihre Heimat befördert werden sollen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Reform der Spiritussteuer. Für den 4. Dezember hat Se. Excellenz der Herr Finanzminister eine große Enquête einberufen, welche über die Mängel der gegenwärtigen Spiritussteuer sowie über die Mittel ein Gutachten abgeben soll, durch welche die bestehenden Mängel beseitigt und neben einer rationelleren Einhebung der Spiritussteuer ein höheres Erträgnis aus derselben gesichert werden könnte. Wiewohl die Maßstäbe der täglichen Leistungsfähigkeit des Völkerräume, nach welchem die Steuer jener Brantweinbrennereien bemessen wird, deren steuerbarer Maßraum 45 Hektoliter übersteigt, schon zu wiederholtenmalen gesteigert worden sind, ist der Brantweinsteuer-ertrag im Jahre 1881 niedriger als im Jahre 1865. Der Brutto-Ertrag der Brantweinsteuer war im Jahre 1865: 15 435 541 fl., die Steuerertragsvergütung war 509 013 fl., der Reinertrag 14 926 528 fl.; im vorigen Jahre aber war der Brutto-Ertrag 14 804 413 fl., die Steuerertragsvergütung 2 227 644 Gulden, der Reinertrag 12 576 769 fl. Der Brennereibetrieb hat nicht abgenommen, aber es wird weniger versteuert als gebrannt wird. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in den Fortschritten der Technik oder eigentlich der Mechanik, welche es den Industriellen ermöglicht, die jeweiligen Pauschalierungsleistungen durch eine Beschleunigung des Gährprocesses zu überflügeln. Es ist dies ein Vorgang, durch welchen nur die kleinen Etablissements leiden. Die Industriellen verstehen es nämlich, durch Beschleunigung des Gährprocesses den Gährraum, den man unter anderen Steuerfäßen in zwei bis drei Tagen nur einmal benützte, dreimal, ja noch öfter im Tage auszunützen und dadurch in demselben Gährraume eine viel größere Alkoholmenge zu producieren, als sie thatsächlich versteuern. Deshalb konnten auch die wiederholten Erhöhungen der Pauschalsätze nur eine vorübergehende Wirkung üben. In dem Momente, als es gelungen war, den Gährungsprocess neuerdings zu beschleunigen, war die Wirkung der Erhöhung der Pauschalsätze paralytisch.

Angewandte Fremde.

Am 29. November. Hotel Stadt Wien. Baron Bodenzell, Gutsbes., Mühlheim. — Angel, Kaufm.; Leber, Baumgartner, Glauber und Klein, Reisende, Wien. — Singer, Reis., Innsbruck. — Bachmann, Fabrikant, Mailand. Hotel Elephant. Kuralt, k. k. Marinekaplan, Pola. — Otmor, Bürgermeister, Trzise. — Pavlic, Sager. — Kuska, Kaufm., Wien. — Karligt, Reis., Fünfskirchen. — Sušnik, Selzsch. — Balmagini, Triest. Bairischer Hof. Labstätter, Fabrikant, Domschale. — Rosen, Reisender, Wien. — Pleschnit, Jäger, Neuthal. — Pleschnit, Wirtin, Stein. Kaiser von Oesterreich. Dfer, Mechaniker. Mohren. Lehner, Privatier, und Pagliaruzzi Ritter v. Kieselstein, Wien.

Verstorbene.

Den 29. November. Urban Oblak, gewes. Krankenwärter, 82 J., Kuthal Nr. 11, Marasmus sonilis. — Josefa Kodela, Greislerstochter, 13 Mon., Vega-Gasse Nr. 12, Bronchitis. Im Spitale: Den 27. November. Barthelmä Dermastja, Tagelöhner, 38 J., rundes Magengeschwür. Den 28. November. Peter Medved, Inwohner, 48 J., chronische Lungentuberculose.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum erstenmale: Apajune, de Wasser mann. Operette in drei Acten von F. Zell und R. Genée. — Musik von Karl Millöder.

Lottoziehung vom 29. November:

Prag: 84 57 70 50 9.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Wiederholtes Minimum in Millimetern
30.	7 U. Mg.	734 43	- 3 4	SW.	schwach bewölkt	
	2 „ N.	733 09	- 1 0	NO.	schwach bewölkt	0 00
	9 „ Ab.	733 67	- 0 8	NO.	schwach bewölkt	

Morgens bewölkt, nachmittags Sonnenschein, abends trübe. Das Tagesmittel der Wärme - 1 7°, um 3 30° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Verloren

wurde gestern zwischen 5 und 6 Uhr abends auf dem Wege von der Citalnica-Tabaktrafik bis „zur neuen Welt“ auf der Maria-Theresien-Straße ein Gelbbetrag von 296 fl. in Banknoten, welche in ein Couvert eingeschlossen waren. Der redliche Finder wolle den verlorenen Betrag dem Verlustträger Herrn Adam Feiner, Florianergasse Nr. 12, gegen angemessene Belohnung übermitteln. (5096)

„Das Geheimnis der Börse“

oder „Wie wird man reich?“

Höchst interessante Aufschlüsse über die Börse und ihre Matadore. — Artikelserie des Journalen „Der Capitalist“. (Wien, I., Kohlmarkt 6). — Beginn in Nr. 48 vom 2. Dezember 1882. (5035) 5-4

Besonders beachtenswert: Nr. 46: Die Depositen-Bankactie (eine Studie). Nr. 47: Börsenbilder. Specialitäten. Was ist billig. — Rechtsgutachten, betreffend die Prag-Duxer-Bahn etc. etc. Nummern auf Verlangen gratis.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 276.

Freitag, den 1. Dezember 1882.

(4988-3) Kundmachung. Nr. 10,007. Mit Beginn des Schuljahres 1882/83 kommen folgende Studentenstiftungen zur Wiederbesetzung: 1.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Primus Debelat'sche Studentenstiftung...

10.) Der erste Platz der von der ersten Gymnasialklasse angefangen, bis einschließlich der sechsten Gymnasialklasse beschränkten Valentin Kupf'schen Studentenstiftung jährlicher 48 fl. 80 kr. Auf den Genuss dieser Stiftung haben Studierende aus des Stifters Verwandtschaft...

20.) Der erste Platz der ersten Anton Raab'schen Studentenstiftung jährlicher 116 fl. 60 kr., auf deren Genuss vom Anfange der IV. bis Ende der VI. Gymnasialklasse studierende Bürgersöhne von Laibach Anspruch haben. Die Präsentation steht dem Stadtmagistrate in Laibach zu.

a) Studierende an höheren deutschen Lehranstalten (Universität, Bodencultur und technische Hochschule), b) an allen deutschen Mittelschulen und deutschen Lehrerbildungsanstalten, c) an deutschen Forst- und Ackerbauschulen, d) an deutschen gewerblichen Fachschulen.